

## Lokales

### Flanieren auf dem roten Teppich

Von Stefan Knopp

**Bonn.** Der Song "Street life" von Randy Crawford, den die Schäl Sick Big Band intonierte, passte am Samstag ganz hervorragend: Die Friedrichstraße war so belebt wie selten. Durch die gesamte Fußgängerzone zog sich ein roter Teppich, am Rand hatten viele Geschäfte Stände aufgebaut, es gab Musik und Tanz sowie Spiele für die Kleinen. Das fünfte Friedrichstraßenfest bot für jeden etwas.



*Die Kunden waren am Samstag die Stars und durften beim Friedrichstraßenfest auf dem roten Teppich flanieren. Foto: Barbara Frommann*

Viele Neugierige waren vorbeigekommen, um die Angebote der 56 Geschäfte zu besichtigen, stellte Martin Schmid, Schatzmeister der Immobilien- und Standortgemeinschaft Friedrichstraße Bonn (ISG), fest: "Die Besucherzahl ist größer als in den Vorjahren."

Viele Anbieter stellten einen Teil ihrer Waren auf der Straße aus, die Gastronomen boten Spezialitäten an, Günter Hochgürtler sang Chansons, und Willi Wittpoth schob seine Drehorgel durch die Straße. Auch die Band "Bellinghausen Dancing Sound" und Akkordeonspieler Eli Thoböll unterhielten die Leute.

Schmid sowie Karin Neufeind, Projektleiterin des Straßenfestes, Petra Symang und Vorstandsmitglied Petra Amentbrink trafen mittags Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch zum Gespräch rund um die Friedrichstraße.

Hauptthema war die Werbe- und Gestaltungssatzung, die nach Meinung der Geschäftsleute in einigen Belangen eine falsche Gewichtung beinhaltet: So könne zwar ein Händler, dessen Außenwerbung nicht ins Straßenbild passt, belangt werden, aber die Verschmutzung von Fassaden, Laternenpfählen und Papierkörben etwa durch Schmierereien sei in der Satzung nicht erfasst und werde deshalb auch nicht beseitigt, sagte Schmid.

Auch die Fahrradsituation sei für viele Händler ein Problem: Kunden und Angestellte würden ihre Räder vor den Schaufenstern abstellen und sie lange dort stehen lassen. "Ein Geschäft zieht deshalb schon aus", sagte Schmid. Immer wieder würden Räder auch gar nicht mehr abgeholt. Als Lösung verwies er auf die Methode, die in Münster angewendet wird: Dort gibt es in der ganzen Innenstadt Sammelplätze für insgesamt mehr als 8 000 Drahtesel und sogar ein Fahrrad-Parkhaus.

Das Fest werde veranstaltet, um die Straße, die vor dem Umbau vor einigen Jahren als unattraktiv galt,

bekannter zu machen, so der Schatzmeister. Inzwischen habe sich die Friedrichstraße eine eigene Identität geschaffen, unter anderem mit eigenem Logo, eigener Homepage und der ISG.

"Wir wollen Leute ansprechen, die inhabergeführte Geschäfte suchen und Beratung wollen.", sagte er. Die Straße sei eine "Nische der Individualität" und in der Region inzwischen ein Begriff für Qualität. Besonders beim Fest zeige sich: "Einzelhändler handeln einzeln, sind aber auch in der Lage, gemeinsam zu arbeiten."

Artikel vom 20.06.2011

Artikel bookmarken bei...       

